



Kölner Sonntagskonzerte
Helmut Lachenmann zum 90. Geburtstag

Jean-Frédéric Neuburger

**SWR Symphonieorchester
François-Xavier Roth**

Sonntag, 30. November | 18:00

Kölner Sonntagskonzerte
Helmut Lachenmann zum 90. Geburtstag

Jean-Frédéric Neuburger
Klavier

SWR Symphonieorchester
François-Xavier Roth Dirigent

Sonntag, 30. November | 18:00

Pause gegen 19:00
Ende gegen 20:00

PROGRAMM

Helmut Lachenmann *1935

Ausklang (1984/85)

Musik für Klavier mit Orchester

Pause

Ludwig van Beethoven 1770–1827

Sinfonie Nr. 7 A-Dur op. 92 (1811–12)

I. Poco sostenuto – Vivace

II. Allegretto

III. Presto

IV. Allegro con brio

Helmut Lachenmann: Ausklang (1984/85)

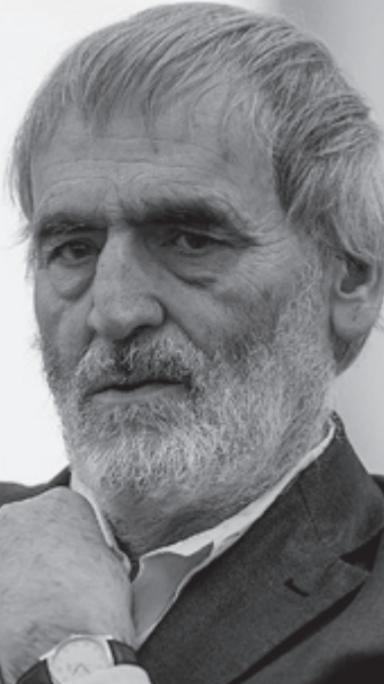
Die *Musik für Klavier mit Orchester*, 50 Minuten lang, ein »Parcours von Situationen«, 1984/85 komponiert und am 18. April 1986 durch den Pianisten Massimiliano Damerini, das Kölner Rundfunk-Sinfonieorchester und den Dirigenten Peter Eötvös im Großen Sendesaal des WDR-Funkhauses Köln uraufgeführt, thematisiert – deswegen auch der programmatiche Werktitel *Ausklang* – das entsprechende akustisch-musikalische Phänomen. Sowieso: Das Herausgreifen eines Basisaspekts von Musik, das vielstimmige Durchleuchten desselben und damit ein neues »Instrument«, eine beziehungsreiche neue Welt zu konstituieren ist charakteristisch für Helmut Lachenmanns kompositorische Arbeitsweise. Zugleich greift er in diesem Klavierkonzert, das kein Solo-Konzert für Piano und Orchester, sondern eines *mit* dem sinfonischen Klangkörper – Konzept eines »Superklaviers« – ist, die herkömmliche Klangwelt auf, die er lange Zeit entschieden gemieden und durch ein Vokabular eigener Klangerkundungen wie -erfindungen einer »musique concréte instrumentale« ersetzt hat. Lachenmann spricht von einer »Gratwanderung«, die dieser neue Weg ihm abverlangt hat, der im Übrigen das schon geräuschhaft Erkundete weiterhin einschließt. Keinesfalls will er kompositionstechnisch und ästhetisch einen Schritt zurück gehen, wenn er in *Ausklang* zurückblickt: auf den vertrauten Klang, auf das traditionell behandelte Klavier, auf dessen bekannten Möglichkeiten des Verklingens, die hier um ein Mehrfaches neuer Ausschwingmodelle ergänzt sind, die im Orchester, in das als Doppelgänger auch ein Klavier integriert ist, widerhallen, nachklingen, mithin voraustönen. Das Resonanzgeflecht in *Ausklang* ist überaus vielfältig und nahezu systematisch durchdekliniert – in kontinuierlichen Verwandlungen der luftbewegten Zustände. »Die Musik«, beschließt Helmut Lachenmann den eigenen Werkkommentar zu seinem *Ausklang*, »durchläuft so einen Parcours von Situationen, die – fortsetzend, kontrastierend oder qualitativ umschlagend – auseinander hervorgehen, wobei die Musik den Ausgangsgedanken zu verraten scheint, weil sich die Bewegungen mehr und mehr verselbständigen, bis diese, als perforiertes Riesencantabile sich erkennend, wieder in ihn einmünden und sich ihm unterwerfen.«

Ludwig van Beethoven: Sinfonie Nr. 7 A-Dur op.92 (1811–12)

Seit der Wiener Uraufführung am 8. Dezember 1813, einem der größten öffentlichen Erfolge Ludwig van Beethovens als Komponist und Dirigent, gehört dessen markant rhythmische siebte Sinfonie zu den Evergreens im klassischen Konzertsaal. Die Beurteilung der zeitgenössischen Kollegen fällt indes nicht immer günstig aus. So meint Carl Maria von Weber, nachdem er des Meisters Werk gehört hat, dass der Urheber ins »Irrenhaus« zu schicken sei. Allerdings bleiben solche ablehnenden Äußerungen singulär und haben die Begeisterung für die Sinfonie nicht bremsen können. Richard Wagner bezeichnet sie als »Apotheose des Tanzes«, der französische Schriftsteller und Musikkenner Romain Rolland charakterisiert sie als »Orgie des Rhythmus«. Tatsächlich ist der Rhythmus in dieser Sinfonie so essentiell wie später erst wieder in der frühen Moderne, etwa in Igor Strawinskys *Le Sacre du printemps*. Freudentänze und der suggestive, prozessionshafte Trauermarsch im zweiten Satz, *Allegretto*, bilden starke Kontraste. Und genau diese faszinierten und faszinieren bis heute. Louis Spohr notiert in seiner posthum 1860/61 veröffentlichten *Selbstbiographie*, dass »der wundervolle zweite Satz da capo verlangt wurde; er machte auch auf mich einen tiefen, nachhaltigen Eindruck«. Die Magie der Musik lässt sich nur selten entschlüsseln, aber sie wirkt. Das erkennt auch der anonyme Uraufführungsrezensent der in Wien erscheinenden *Allgemeinen musikalischen Zeitung*: »Die Classizität der Simphonien des Hrn v. Beethoven, des größten Instrumental-Componisten unserer Zeit, ist anerkannt. Diese neueste erwirbt dem genialen Verfasser nicht geringere Bewunderung, als die ältern, vielleicht ist es sogar ein wichtiger Vorzug, den sie vor diesen behauptet, daß sie, ohne ihnen in der Künstlichkeit des Satzes nachzustehen, in allen Teilen so klar, in jedem Thema so gefällig und leicht faßlich ist, daß jeder Musikfreund, ohne eben Kenner zu seyn, von ihrer Schönheit mächtig angezogen wird, und zur Begeisterung entglüht. Die Analyse des Einzelnen dieser Symphonie, würde, bei aller Umständlichkeit, die sie erforderte, niemals hinreichend seyn, demjenigen unserer Leser, welche ihrer Aufführung nicht beigewohnt haben, ein Bild des Ganzen zu skizziren; um

Werke der Kunst zu würdigen, wird ihre unmittelbare Anschauung bedungen. Herr v. Beethoven hat zwar den Charakter dieser Simphonie nicht, so wie bei einigen anderen, selbst angegeben: wenn es uns indeß erlaubt ist, ihm dießfalls vorzugreifen, und unsere unmaßgebliche Meinung anzugeben, so bemerken wir, daß uns die verschiedenen Theile derselben in einem romantischen Rhythmus der Melodien zu sympathisiren scheinen.« Und der Komponist Helmut Lachenmann fragt sich selbst und seinen Gegenüber, den Dresdner Musikwissenschaftler Jörn Peter Hielkel, rhetorisch in einem Gespräch 2007: »Ist die 7. Sinfonie von Beethoven ›schön‹? Greift ein solches Adjektiv überhaupt noch bei einem solchen Festival von Geist und berstender kreativer Energie? Wo krebsen wir denn mit unserem Schönheitsgetue herum?« Beide antworten darauf nicht.

Stefan Fricke



Helmut Lachenmann 90

»Komponieren heißt: ein Instrument bauen« – eine Losung, eine Lösung von Helmut Lachenmann. Nicht Säge, Feile, Hammer sind die Werkzeuge dazu, sondern die vertrauten (Orchester-)Instrumente. Und diese können weit mehr als nur den reinen Ton. Ihre Klangkörper enthalten, entfalten auch Knattern, Fau-chen, Knarren, Wispern, Knirschen. Eine unerhört bunte Palette neuer Farben, instrumentaler Geräusche und packen-

der Gesten, geformt zu abenteuerlichen Landschaften mit schroffen wie betörenden Arealen, mit einem aufgebrochenem und zugleich aufgehobenem Erbe (von Bach, Mozart, Beethoven).

Helmut Lachenmann, am 27. November 1935 in Stuttgart geboren, studiert an der Musikhochschule seiner Geburtsstadt Klavier, Musiktheorie und Kontrapunkt, an der er später, von 1981 bis 1999, Komposition lehrt (zuvor unterrichtet er an Hochschulen in Ludwigsburg, Basel und Hannover). Im Juli 1957 lernt er bei den Darmstädter Ferienkursen Luigi Nono kennen, ist von 1958 bis 1960 in Venedig dessen privater Kompositionsschüler. Kurz nach seinem ersten Darmstadt-Besuch berichtet Lachenmann davon in einem bis heute unveröffentlicht gebliebenen Vortrag an der Stuttgarter Musikhochschule: »Nach einem Werk wie dem *Canto sospeso* [1956] oder den *Varianti* [1957] von Nono getraut man sich als Komponist nicht mehr so rasch wieder, selber auch was zu schreiben.« Und er traut sich dann doch. 1959 komponiert er mit *Souvenir* eine Musik für 41 Instrumente, die ursprünglich *Musica dalla Giudecca* heißt – auf der venezianischen Insel Giudecca lebt Nono –, die aber erst 1994 uraufgeführt wird. Als Komponist und als Pianist in eigener Sache debütiert er 1962 bei den Darmstädter Feirenkursen: Sein Klavier-Solo heißt *Echo Andante* (1961/62). Es folgen nun Jahr für Jahr ein bis zwei Kompositionen, von denen manche, gerade aus der Frühphase, Manuskript bleiben, andere überarbeitet er nach der Uraufführung immer wieder, einige wenige zieht er zurück, etwa nach der Erstsendung im belgischen Rundfunk sein einziges elektronisches Stück

Scenario (1965) – »Es ist besser«, so Lachenmann noch 1998, »den Mantel der Barmherzigkeit über dieses Opus zu legen.« Die weit- aus größere Zahl seiner Opera – drei Streichquartette, die Oper *Das Mädchen mit den Schwefelhölzern*, viele Orchesterstücke, Solokonzerte, großbesetzte Ensemblewerke, Kammermusiken und Klavierkompositionen – gehört heute, nach häufig lautstarken und anhaltenden Ablehnungen gegen ihre Spielweisen, ihre Substanz und ihren Urheber, zum »Kanon« der Gegenwartsmusik: zahlreiche Aufführungen weltweit, von manchen Werken, in der neuen Musik eher eine Seltenheit, mehrere CD-Veröffentlichungen in verschiedenen Interpretationen. Lachenmanns vieles Ungehörte erweiterte, bereicherte die Klang- und Ideenwelt, beeindruckt, erhellt. Sie ist verwegen, aufregend, hintergründig wie hinterlistig, bissig-heiter, und, ob man es glaubt oder nicht, ganz und gar musikantisch. Sie resultiert aus dem skrupulösen Nachdenken über Musik, ihre Geschichte und ihre Bedingungen, über das, was Musik heute ist und sein müsste: Aufbruch ins Ungewohnte.

Stefan Fricke

Jean-Frédéric Neuburger

Jean-Frédéric Neuburger studierte Klavier, Orgel und Komposition, bevor er mit dreizehn Jahren an das Conservatoire National Supérieur de Musique in Paris kam und anschließend in Genf bei Michael Jarrell seine Ausbildung vervollkommnete. Er erhielt 2010 den Prix Nadia et Lili Boulanger der Académie des Beaux-Arts.

Als Solist konzertierte er mit Orchestern wie dem New York Philharmonic, dem San Francisco Symphony, dem Philadelphia Orchestra, dem London Philharmonic, dem Orchestre de Paris, und dem Orchestre Philharmonique de Radio-France sowie mit Dirigenten wie Lorin Maazel, Christoph von Dohnanyi, Michael Tilson Thomas, Jonathan Nott, Osma Vanska, Ingo Metzmacher, Kazuki Yamada und Pierre Boulez, mit dem er eng an dessen zweiter Klaviersonate zusammengearbeitet hat. Er war außerdem Solist auf der Asien-Tournee des Orchestre de la Suisse Romande unter Jonathan Nott und gab Konzerte mit dem Gürzenich-Orchester Köln unter der Leitung von François-Xavier Roth. Kürzlich trat er erneut mit Tugan Sokhiev und dem Orchestre Philharmonique de Luxembourg sowie dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin auf und spielte das Konzert von Clara Schumann mit der Filharmonia Bałtycka unter der Leitung von Aziz Shokhakimov. Außerdem gab er sein Debüt an der Seite der Berliner Philharmoniker unter der Leitung von Dalia Stasevska.

Neuburger gab Recitals u.a. in der Philharmonie de Paris, im Boulez Saal Berlin, beim La Roque-d'Anthéron Festival und bei Folle Journée in Nantes. Zudem ist er einer der bevorzugten Partner des Quatuor Modigliani.

In der Saison 2025/2026 tritt er insbesondere mit der Sinfonia Varsovia, dem Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia unter der Leitung von Tugan Sokhiev, dem Orquestra

Sinfônica do Estado de São Paulo mit Pierre Bleuse und dem Orchestre National des Pays de la Loire an der Seite von Alexei Ogrintchouk auf. Neuburger widmet einen Großteil seiner Tätigkeit als Interpret der zeitgenössischen Musik und spielt Uraufführungen von Werken von Bruno Mantovani, Phillip Maintz, Yves Chauris, Vito Zuraj sowie das Konzert für Klavier und Elektronik Echo-Daimonon von Philippe Manoury.

Zu seinen eigenen Kompositionen zählen *Aube*, ein Auftragswerk des Boston Symphony Orchestra unter der Leitung von Christoph von Dohnányi, das kürzlich auch vom Israel Philharmonic Orchestra und dem Orchestre de Paris aufgeführt wurde, außerdem sein Klavierkonzert, das 2018 vom Philharmonischen Orchester von Radio France und Jonathan Stockhammer uraufgeführt wurde, sowie *Faits et Gestes*, ein Auftragswerk des Gürzenich-Orchesters Köln unter der Leitung von François-Xavier Roth, sowie zahlreiche Kammermusikwerke.

Neuburgers Aufnahmen – darunter Werke von Ravel, Bach, Brahms, Liszt, Debussy, Neuburger, Hérold, Barraqué und Messiaen – spiegelt die Vielseitigkeit seines Repertoires wider und wurde von der nationalen und internationalen Presse hoch gelobt. Kürzlich erschien eine Aufnahme des Klavierkonzerts von Ligeti mit dem Orchester Les Siècles unter der Leitung von François-Xavier Roth.

In der Kölner Philharmonie war Jean-Frédéric Neuburger zuletzt im September 2023 zu Gast.



SWR Symphonieorchester

Das SWR Symphonieorchester hat in der Liederhalle Stuttgart und im Konzerthaus Freiburg sein künstlerisches Zuhause. Im September 2016 aus der Zusammenführung des Radio-Sinfonieorchesters Stuttgart des SWR und des SWR Sinfonieorchesters Baden-Baden und Freiburg hervorgegangen, zählen Interpretationsansätze aus der historisch informierten Aufführungspraxis, das klassisch-romantische Kernrepertoire sowie Musik der Gegenwart gleichermaßen zu seinem künstlerischen Profil. Seit September 2025 ist François-Xavier Roth Chefdirigent und Künstlerischer Leiter des SWR Symphonieorchesters. Er folgt damit auf Teodor Currentzis, der von 2018 bis 2024 an der Spitze des Orchesters stand.

Zu den jährlichen Fixpunkten im Konzertkalender des SWR Symphonieorchesters zählen die SWR-eigenen Konzertreihen in Stuttgart, Freiburg und Mannheim sowie Auftritte bei den Donaueschinger Musiktagen und den Schwetzingen SWR Festspielen. Seit 2020 ist das SWR Symphonieorchester das Residenzorchester der Pfingstfestspiele im Festspielhaus Baden-Baden. Einladungen führen das Orchester regelmäßig zu den Salzburger Festspielen, in die Elbphilharmonie Hamburg, nach Berlin, Köln,

Frankfurt, Dortmund, Essen, Wien, Edinburgh, London, Barcelona, Madrid und Warschau.

International gefragte Dirigent:innen wie Herbert Blomstedt, Peter Eötvös, Christoph Eschenbach, Pablo Heras-Casado, Manfred Honeck, Jakub Hrůša, Eliahu Inbal, Ingo Metzmacher, Kent Nagano, Sir Roger Norrington, Jonathan Nott, Andrés Orozco-Estrada, Eva Ollikainen, Petr Popelka, Michael Sanderling und Giedrė Šlekytė haben mit dem SWR Symphonieorchester zusammengearbeitet. Unter den hochkarätigen Solist:innen finden sich Leif Ove Andsnes, Yulianna Avdeeva, Renaud Capuçon, Sol Gabetta, Martin Grubinger, Isabelle Faust, Vilde Frang, Hilary Hahn, Janine Jansen, Alexandre Kantorow, Sabine Meyer, Emmanuel Pahud, Fazıl Say, Gil Shaham, Antoine Tamestit und Christian Tetzlaff. Seit September 2024 steht die Geigerin Patricia Kopatchinskaja dem SWR Symphonieorchester als Artistic Partner für zwei Spielzeiten zur Seite.

Mit seinem umfangreichen Musikvermittlungsangebot erreicht das Orchester jährlich etwa 20.000 Kinder, Jugendliche und Erwachsene im Sendegebiet des SWR. Zahlreiche Live-Übertragungen auf SWR Kultur, aber auch Konzertstreams auf SWR.de/so ermöglichen vielen Musikfreund:innen in der ganzen Welt, an den Konzerten des Symphonieorchesters teilzuhaben. Seit 2024 ist das SWR Symphonieorchester offizieller Partner von »La Maestra«, dem international bedeutendsten Wettbewerb für Nachwuchsdirigentinnen.

Bei uns war das SWR Symphonieorchester zuletzt im Mai dieses Jahres zu Gast.

Die Besetzung des SWR Symphonieorchesters

Violine I

Jermolaj Albiker Konzertmeister
Maxim Kosinov stellv. 1. Konzertmeister
Phillip Roy
Alexander Knaak
Gabriele Turck
Dorothea Jürgelt
Gesa Jenne-Dönneweg
Matia Gotman
Hwa-Won Rimmer
Min Wei
Corinna Guthmann
Gundula Jaene-Wahl

Violine II

Michael Dinnebier *
Uta Terjung
Harald E. Paul
Michael Mayer-Freyholdt
Alina Abel
Insa Fritsche
Katrin Melcher
Karin Adler
Maria Stang
Maria Kranzfelder
Jing Siefert-Wen
Soo Eun Lee

Viola

Karen Forster *
Dirk Hegemann
Esther Przybylski
Gro Johannessen
Mitsuko Nakan
Nicole Nagel
Jakob Lustig
Janis Lielbardis
Bohye Lee
Barbara Weiske

Violoncello

Frank-Michael Guthmann *
Marin Smesnoi
Dita Lammerse
Markus Tillier
Blanca Coines Escriche
Anna Mazurek
Panu Sundqvist
Alex Olmedo Duynslaeger **

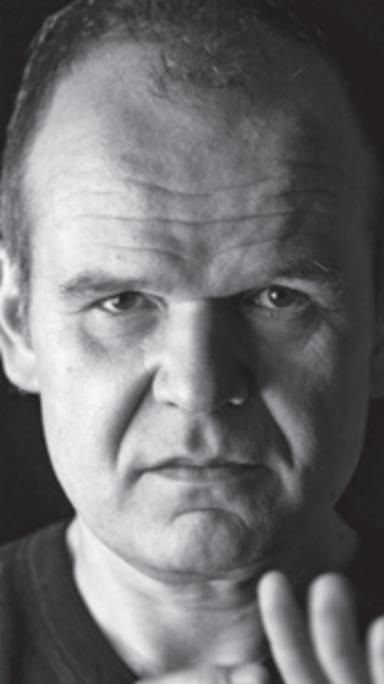
Kontrabass

Sebastian Breidenstein *
Felix von Tippelskirch
Axel Schwesig
Frederik Stock
Christoph Dorn
Josef Semeleder
Valentin Vacariu
Yeji Ha **

<i>Flöte</i>	<i>Trompete</i>
Matvey Demin *	Jörge Becker *
Christina Singer	Holger Schäfer
Anne Romeis	Falko Schob
Metka Crnugel **	
<i>Oboe</i>	<i>Posaune</i>
Raquel Pérez-Juana Rodriguez *	Andreas Kraft *
Ute Taxhet	Frank Szathmáry-Filipitsch
Kinga Olàh **	Harald Matjaschitz
<i>Klarinette</i>	<i>Tuba</i>
Sebastian Manz *	Werner Götze
Dirk Altmann *	
Anton Hollich	<i>Pauke</i>
Magdalena Lipska	Felix Birnbaum
<i>Fagott</i>	<i>Schlagzeug</i>
Libor Sima *	Franz Bach
Eduardo Calzada	Markus Maier
Nerea Saez Guijarro	Felix Birnbaum
Elena Guan **	Claudius Lopez-Diaz
<i>Horn</i>	<i>Harfe</i>
Thierry Lentz *	Ursula Eisert
Jonas Gira *	
Marc Noetzel	<i>Klavier</i>
Raymond Warnier	Christoph Grund
Pascal Arets	
Michael Reifer	

* Stimmführer:in

** Praktikant:in



François-Xavier Roth

François-Xavier Roth, 1971 in Paris geboren und seit September 2025 Chefdirigent und Künstlerischer Leiter des SWR Symphonieorchesters, absolvierte zunächst am Pariser Konservatorium eine Ausbildung als Flötist, bevor er ins Dirigierfach wechselte. Sein Repertoire reicht von frühem Barock über das sinfonische Kernrepertoire und die Klassiker der Moderne bis hin zur Musik der Gegenwart.

Roth war von 2011 bis 2016 Chefdirigent des SWR Sinfonieorchesters Baden-Baden und Freiburg und von 2015 bis 2024 Generalmusikdirektor der Stadt Köln und Gürzenich-Kapellmeister. Das von ihm gegründete Originalklangensemble Les Siècles hat Roth innerhalb kürzester Zeit zu internationalem Erfolg geführt. Je nach Werk, und oftmals während eines Konzerts, passen die Mitglieder von Les Siècles ihr Instrumentarium dem jeweiligen Repertoire an und lassen so Altbekanntes mit geschärften Farben in neuem Licht erscheinen. Seit 2017 ist Roth Principal Guest Conductor des London Symphony Orchestra. Darüber hinaus steht er als Gastdirigent seit vielen Jahren regelmäßig am Pult von internationalen Spitzenorchestern wie den Berliner und den Münchner Philharmonikern, der Staatskapelle Berlin, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Gewandhausorchester Leipzig, dem Concertgebouw Orkest Amsterdam sowie den Orchestern von San Francisco, Cleveland und Boston.

In seiner Antrittssaison beim SWR Symphonieorchester stellt Roth seine stilistische Vielseitigkeit mit der Aufführung von Werken von Jean-Féry Rebel, Joseph Haydn, Wolfgang Amadeus Mozart, Ludwig van Beethoven, Franz Schubert, Richard Wagner, Anton Bruckner, Richard Strauss, Maurice Ravel, Claude Debussy, Luciano Berio, Helmut Lachenmann, Wolfgang Rihm und Philippe Manoury unter Beweis – im Sendegebiet des SWR wie auch bei nationalen und internationalen Gastkonzerten. Ein besonderes Anliegen von François-Xavier Roth ist es, neue

Publikumsschichten für klassische Musik zu begeistern und ambitionierte Laienmusiker:innen zu fördern.

Roths Diskographie ist umfangreich und preisgekrönt. Sie umfasst u.a. sämtliche Tondichtungen von Richard Strauss, die Ballette von Igor Strawinsky, die Orchesterwerke von Ravel und Berlioz, sämtliche Sinfonien von Bruckner, Mahler und Schumann sowie Alben zum 100. Geburtstag Debussys. 2020 wurde Roth als bis dahin jüngster Dirigent mit dem Ehrenpreis der Deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet. 2017 wurde er in Frankreich zum Ritter der Ehrenlegion ernannt.

In der Kölner Philharmonie dirigierte François-Xavier Roth zuletzt im Mai 2024 das Gürzenich-Orchester Köln.

Dezember

So

07.12.2025

16:00

Elisabeth Leonskaja Klavier

Concertgebouw Kamerorkest

Edward Elgar

Introduction und Allegro op. 47
für Streichquartett und Streichorchester

Wolfgang Amadeus Mozart

Konzert für Klavier und Orchester
Es-Dur KV 271 (»Jeunehomme«- oder
»Jenamy«-Konzert)

Peter Iljitsch Tschaikowsky

Souvenir de Florence
Sextett d-Moll für zwei Violinen, zwei
Violas und zwei Violoncelli
Arrangement für Streichorchester
von Michael Waterman

Demut vor dem Komponisten und die Erfahrung eines ganzen Pianistinnenlebens machen Elisabeth Leonskaja zu einer idealen Mozart-Interpretin. Besonders in einem Konzert, das im Höhepunkten reichen Schaffen des Salzburger Genies einen besonderen Stellenwert einnimmt: das berühmte »Jenamy«-Konzert.

Es ist ein Quantensprung in der Geschichte der Gattung, noch während Mozarts Zeit in Salzburg entstanden, und der Ausgangspunkt für die späteren Meisterkonzerte der Wiener Jahre. Nicht nur die Aufwertung des Klavierparts, auch der typische Mozart-Ton in den Bläserstimmen des Orchesters hebt das Konzert auf ein völlig neues Niveau. Gestalten Pianistin und Orchester die erste Konzerthälfte gemeinsam, gehört die zweite ganz dem Concertgebouw Kamerorkest. Nach dem Klassiker Mozart wird es darin romantisch mit Tschaikowskys »Souvenir de Florence«, in dem sich der Komponist voller Glücksgefühle an seinen überaus erfüllten Sommeraufenthalt in der Toskana erinnert.

Kuratorium

Gefördert vom **KölnMusik e.V.**

so

07.12.2025

20:00

Rafał Blechacz Klavier

Ludwig van Beethoven

Sonate für Klavier Nr. 14 cis-Moll op. 27,2
»Sonata quasi una fantasia«
(»Mondschein-Sonate«)

Franz Schubert

Vier Impromptus op. 90 D 899
für Klavier

Frédéric Chopin

Barcarolle Fis-Dur op. 60
für Klavier

Mazurken op. 50

für Klavier

Ballade Nr. 3 As-Dur op. 47
für Klavier

Scherzo cis-Moll op. 39
für Klavier

Er ist promovierter Philosoph und zugleich einer der besten Pianisten der Gegenwart. Rafał Blechacz besitzt einen außergewöhnlichen Sinn für Tiefe. Gleichzeitig ist ihm alles Stargehabe fremd. Eine Ausnahmevereinstimmung in der Welt schnelllebiger Erfolge. Er gibt nur eine begrenzte Anzahl von Konzerten pro Jahr. Er lebt sehr ländlich und zurückgezogen. Die pianistische Feinarbeit beherrscht er wie nur wenige. Seine Klänge wirken wie unter einer Lupe geboren. Daher ist seine Kunst im besten Sinne zeitlos. All das macht Rafał Blechacz zu einer interessanten Persönlichkeit und zu einem äußerst inspirierenden Musiker. Gerade den Werken seines Landsmanns Frédéric Chopin fühlt er sich besonders nahe. Auch die Wiener Klassik zählt zu seinen Schwerpunkten.

19:00 Einführung in das Konzert

Mi

10.12.2025

20:00

Hanna Herfurthner Sopran

Marian Dijkhuizen Mezzosopran

Mirko Ludwig Tenor

Simon Schnorr Bariton

Michael Petermann Vintage Keyboards

Nicolas Isabelle Trompete

Johannes Öllinger Gitarren

Ensemble Resonanz

Bachs Weihnachtstoratorium

als urbane Kammermusik

Das Ensemble Resonanz aus Hamburg präsentiert eines seiner Herzensprojekte: Bachs »Weihnachtstoratorium« inszeniert als Hausmusik unter Freunden. Ohne großen Chor und in kleiner Besetzung hat das international gefragte Streichorchester dreißig Arien, Rezitative und Choräle aus Bachs Meisterwerk in einer eigenen Bearbeitung entwickelt. Reduziert, innig und neu instrumentiert. Statt mit Orgel, Oboen und Pauken machen sich neun Streicher, Gitarren, Vintage-Keyboards und vier Sänger das Oratorium zu eigen. Eine einzelne Trompete erklingt anstelle von dreien, bei den Chorälen singen die Geigen, Bratschen und Celli mit – und kommen dem Kern von Bachs Musik so nah wie möglich. So klingt das Weihnachtstoratorium ganz unerwartet und neu.

19:15 Einführung in das Konzert

So

14.12.2025

20:00

Alena Baeva Violine

Die Deutsche Kammerphilharmonie

Bremen

Paavo Järvi Dirigent

Franz Schubert

Sinfonie Nr. 5 B-Dur D 485

Sinfonie Nr. 6 C-Dur D 589

Richard Strauss

Konzert für Violine und Orchester

d-Moll op. 8 TrV 110

Was die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen in den letzten Jahren unter ihrem Dirigenten Paavo Järvi erreicht hat, ist eine beispiellose Erfolgsgeschichte. Herausragende Zyklen und neue Sichtweisen auf bekanntes Repertoire sind nur zwei Säulen dieses Erfolgs.

Wer die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen im Konzert erlebt, kann sich sicher sein: Dieses Orchester leistet bei jedem Auftritt Herausragendes. Musik erscheint nicht nur als das Ergebnis einstudierter Noten, sondern als Spiegel des Lebens. Hier fließen alle Emotionen zusammen, die das Menschsein ausmachen. Ein wesentliches Verdienst kommt dabei Dirigent Paavo Järvi zu, der seit mehr als zwei Jahrzehnten als künstlerischer Leiter fungiert. Solistin des Konzerts ist die Geigerin Alena Baeva.

19:00 Einführung in das Konzert

Mo
15.12.2025

20:00

Nevermind

Anna Besson Traversflöte
Louis Creac'h Barockvioline
Robin Pharo Viola da Gamba
Jean Rondeau Cembalo, Orgel

Goldberg-Variationen

Johann Sebastian Bach

Aria mit 30 Veränderungen (»Goldberg-Variationen«) BWV 988
für Cembalo, Bearbeitung für Violine, Flöte, Viola da Gamba, Cembalo und Truhengorgel von Jean Rondeau und Robin Pharo

Das Quartett Nevermind um Cembalist Jean Rondeau hat einen echten Coup gelandet: In Köln präsentieren die Musiker Bachs berühmte Goldberg-Variationen in einer eigenen Bearbeitung für vier Instrumente. Ohren auf für eine beeindruckende Version dieses musikalischen Gipfelpunkts!

Jean Rondeau ist ein begnadeter Cembalist, Orgel und Klavier spielt er auch und bedient die musikalische Klaviatur von Alter Musik bis Jazz. Aus Liebe zur Kammermusik hat er mit Freunden ein Quartett gegründet: Nevermind. Gemeinsam widmen sie sich Bachs Krönung barocker Variationskunst, den Goldberg-Variationen – ursprünglich für Cembalo komponiert – in einer eigenen Bearbeitung für Violine, Flöte, Viola da Gamba, Cembalo und Truhengorgel. Dabei wahren sie den Respekt vor dem Geist des Originals. Meister Bach hätte seine Freude gehabt an dieser neuen Perspektive auf sein prominentes Werk.

Do
18.12.2025

19:00

Christiane Karg Sopran
Håkan Hardenberger Trompete
Royal Concertgebouw Orchestra
Andris Nelsons Dirigent

Jörg Widmann

Towards Paradise (Labyrinth VI)
für Trompete und Orchester

Gustav Mahler

Sinfonie Nr. 4 G-Dur
für Orchester mit Sopransolo

Engelsgleiche Klänge: Christiane Karg stimmt am Ende von Gustav Mahlers vierter Sinfonie ein glockenhelles Sopransolo über das »Himmlische Leben« an und Håkan Hardenberger macht sich, virtuos auf der Trompete singend, auf die Suche nach dem Paradies: Towards Paradise (»Dem Paradies entgegen«) überschrieb Jörg Widmann sein um die Schönheit ringendes Trompetenkonzert, das dessen umjubelter Uraufführungsinterpret Hardenberger zum Leuchten bringt. Und Andris Nelsons, der das weite Werk 2021 als Dirigent aus der Taufe hob, lotet es nun mit dem klangprächtigen Royal Concertgebouw Orchestra aus. Diesem Orchester mit großer Gustav-Mahler-Tradition eignet ein besonderer Zugang zu dessen unheimlich lichten, zauberhaft-ironisch ausklingenden vierten Sinfonie.

Kuratorium
Gefördert vom  KölNMusik e.V.

IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

Mi

24.12.2025

Heiligabend

15:00

Bläserquintett des Gürzenich-Orchesters Köln

Kölner Domchor

Alexander Niehues Leitung

Mädchenchor am Kölner Dom

Oliver Sperling Leitung

Christoph Biskupek Moderation

Wir warten aufs Christkind

Das traditionelle Familienkonzert an Heiligabend

So

08.02.2026

18:00

Marianne Crebassa Mezzosopran

Knabenchor der CHORAKADEMIE
am Konzerthaus Dortmund

Jugendmädchenchor der CHORAKADEMIE am Konzerthaus Dortmund

Frauenstimmen des Jugendkonzert-
chors der CHORAKADEMIE

am Konzerthaus Dortmund

Frauenkonzertchor der CHORAKADEMIE am Konzerthaus Dortmund

MCO Academy

Mahler Chamber Orchestra

Riccardo Minasi Dirigent

Gustav Mahler

Sinfonie Nr. 3 d-Moll
für Alt, Frauenchor, Kinderchor und
Orchester. Texte aus »Also sprach
Zarathustra« von Friedrich Nietzsche
und »Des Knaben Wunderhorn«
von Achim von Arnim und Clemens
Brentano

Gustav Mahler gehört unbestritten zur
musikalischen DNA des Mahler Chamber
Orchestra. Dessen Dritte ist eine der
längsten Sinfonien der Musikgeschichte.
Eine ganze Welt wollte er damit erschaffen,
am Ende hat er eine sinfonische Kosmologie
auf dem Notenpapier konzipiert,
mit einem Blick von unserer in die jenseitige Welt.

In diesem Sinfonien-Kosmos wiegen
sich die Blumen im Wind und es ertönt
der charakteristische Ruf des Kuckucks.
Später betritt der Mensch diese Welt, im
mysteriösen Solo der Alt-Stimme, das
hier der französischen Mezzosopranistin
Marianne Crebassa anvertraut ist. Aber
auch die eindrucksvollen Bergmassive,
von denen Mahler beim Komponieren
am Attersee umgeben war, klingen aus
dieser Partitur. Und von deren Gipfeln
ist es nur ein kleiner Schritt zum Gesang
der drei Engel im Himmel, begleitet vom
Klang von sechs Glocken, die zur riesigen
Orchesterbesetzung gehören.

Abo Kölner Sonntagskonzerte

Bitte beachten Sie:

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Philharmonie-Hotline 0221 280 280
koelnerphilharmonie.de
Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Ewa Bogusz-Moore
Intendantin der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführerin der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelnerphilharmonie.de

Redaktion: Andreas Günther,
Sebastian Loelgen (verantwortlich)

Umschlag: MetaDesign

Textnachweis: Die Texte von Stefan Fricke
sind Originalbeiträge für die KölnMusik.

Fotonachweis: Helmut Lachenmann ©
Giovanni Dainotti; Jean-Frédéric Neuburger
© Carole Bellaïche; SWR Symphonie-
orchester © SWR/Moritz Metzger;
François-Xavier Roth © Holger Talinski

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH

**KÖLNER
PHILHARMONIE**